



Mit Lernvideos

Latin

PRÜFUN

MEHR  
ERFAHREN



**STARK**



Mit Lernvideos

Prüfungswissen Latinum

Latin

ABITUR

MEHR  
ERFAHREN



**STARK**






# Inhalt

Vorwort

<b>Wortschatz</b> .....	<b>1</b>
1 Vokabelliste .....	2
2 Römische Namen .....	18
<b>Grammatik</b> .....	<b>19</b>
1 Wortarten .....	20
2 Grammatische Kategorien der flektierbaren Wortarten .....	20
2.1 Kategorien der Nomina .....	20
2.2 Kategorien des Verbs .....	21
3 Grundlagen der Formenbildung der Nomina .....	22
3.1 Allgemeines .....	22
3.2 Deklinationsklassen .....	22
4 Deklination der Substantive .....	23
4.1 Genus der Substantive .....	23
4.2 Allgemeine Regeln für die Deklination .....	23
4.3 Systematische Übersicht der Formen der Substantive .....	24
4.4 Besonderheiten im Numerus .....	25
5 Deklination der Adjektive .....	25
5.1 Zugehörigkeit der Adjektive zu den Deklinationsklassen .....	25
5.2 Deklinationsübersicht der Adjektive .....	26
5.3 Komparation der Adjektive  .....	26
5.4 Regelmäßige Komparation .....	26
5.5 Komparation mit Stammwechsel („unregelmäßige Komparation“) .....	27
6 Deklination der Pronomina .....	28
6.1 Arten von Pronomina .....	28
6.2 Formen des Personal- und des Possessivpronomens .....	28
6.3 Zur Verwendung des Personal- und des Possessivpronomens .....	29
6.4 Die reflexiven Pronomina .....	29
6.5 Formen der Demonstrativpronomina .....	30
6.6 Zur Verwendung der Demonstrativpronomina .....	30
6.7 Interrogativpronomina .....	31

6.8	Formen der Indefinitpronomina .....	31
6.9	Zur Verwendung der Indefinitpronomina .....	32
6.10	Relativpronomen .....	32
6.11	Pronominaladjektive .....	32
<b>7</b>	<b>Grundlagen der Formenbildung des Verbs .....</b>	<b>33</b>
7.1	Stammformen .....	33
7.2	Konjugationsklassen .....	33
7.3	„Gemischte“ Konjugation .....	34
7.4	Arten der Bildung des Perfekt-Aktiv-Stammes .....	34
7.5	Bildungsformeln für die einzelnen Verbformen .....	34
7.6	Systematische Übersicht der Formen des Verbs .....	35
7.7	Endungsreihen der Verben .....	36
<b>8</b>	<b>Konjugation der regelmäßigen Verben .....</b>	<b>36</b>
8.1	Präsensstamm Aktiv .....	36
8.2	Präsensstamm Passiv .....	37
8.3	Besondere Imperative .....	38
8.4	Perfektstämme (Aktiv/Passiv) .....	39
8.5	Liste der Infinitive und Partizipien .....	40
8.6	Deponentien und Semideponentien .....	40
<b>9</b>	<b>Konjugation der unregelmäßigen Verben (Verba anómala) .....</b>	<b>41</b>
9.1	Formen des Hilfsverbs <i>esse</i> (sein) .....	41
9.2	Wichtige Komposita von <i>esse</i> .....	42
9.3	Formen von <i>posse</i> (können) und <i>prōdesse</i> (nützen) .....	42
9.4	Formen von <i>ire</i> (gehen) .....	43
9.5	Wichtige Komposita von <i>ire</i> .....	44
9.6	Formen von <i>ferre</i> (tragen) .....	44
9.7	Wichtige Komposita von <i>ferre</i> .....	45
9.8	<i>velle</i> (wollen), <i>nōlle</i> (nicht wollen) und <i>mālle</i> (lieber wollen) .....	45
9.9	<i>fieri, fiō, factus sum</i> (werden, geschehen, gemacht werden) .....	46
9.10	Die unvollständigen Verben (Verba defectíva) .....	47
<b>10</b>	<b>Präpositionen .....</b>	<b>47</b>
10.1	Die Präpositionen <i>in</i> und <i>sub</i> .....	47
10.2	Die Präpositionen <i>causā</i> und <i>gratiā</i> .....	47
10.3	Attribute in Präpositionalausdrücken .....	48
10.4	Liste der wichtigsten Präpositionen .....	48
<b>11</b>	<b>Konjunktionen .....</b>	<b>48</b>
11.1	Beiordnende Konjunktionen .....	49
11.2	Korrespondierende Konjunktionen .....	49
11.3	Unterordnende Konjunktionen .....	49

<b>12</b>	Adverbien .....	51
	12.1 Ableitung und Steigerung von Adverbien .....	51
	12.2 Besonderheiten der Adverbbildung .....	51
<b>13</b>	Interjektionen .....	52
<b>14</b>	Numeralia: Die wichtigsten Kardinal-(Grund-) und Ordinal-(Ordnungs-)Zahlen .....	52
<b>15</b>	Satzglieder und Satzmodell .....	53
	15.1 Der einfache Satz .....	53
	15.2 Übereinstimmungen (Kongruenzen) zwischen Subjekt und Prädikat .....	53
	15.3 Der erweiterte Satz .....	54
	15.4 Das Satzmodell .....	56
	15.5 Adjektivische Attribute .....	56
<b>16</b>	Kasuslehre: Vorbemerkung .....	56
<b>17</b>	Kasuslehre: Der Nominativ .....	57
<b>18</b>	Kasuslehre: Der Vokativ .....	57
<b>19</b>	Kasuslehre: Der Genitiv .....	57
	19.1 Genitivus possessivus .....	57
	19.2 Genitivus qualitatis .....	58
	19.3 Genitivus partitivus .....	58
	19.4 Genitivus subiectivus – Genitivus obiectivus .....	58
	19.5 Seltenerer Kasusfunktionen des Genitivs .....	59
<b>20</b>	Kasuslehre: Der Dativ .....	60
	20.1 Dativ-Objekt .....	60
	20.2 Dativus commodi – Dativus incommodi .....	60
	20.3 Dativus possessivus .....	60
	20.4 Dativus finalis .....	60
	20.5 Dativus auctoris .....	61
<b>21</b>	Kasuslehre: Der Akkusativ.....	61
	21.1 Akkusativ-Objekt .....	61
	21.2 Der doppelte Akkusativ .....	61
	21.3 Der Akkusativ der Richtung .....	61
	21.4 Der Akkusativ der Ausdehnung in Zeit und Raum .....	62
	21.5 Der Akkusativ als Subjekt .....	62
	21.6 Der Akkusativ des Ausrufs .....	62
<b>22</b>	Kasuslehre: Der Ablativ .....	62
	22.1 Allgemeines .....	62
	22.2 Der Ablativ als adverbiale Bestimmung .....	63

<b>23</b>	Nominalformen des Verbs .....	64
23.1	Infinitiv .....	64
23.2	Der Acl (Accusativus cum Infinitivo)  .....	64
23.3	Der Ncl (Nominativus cum Infinitivo) .....	66
23.4	Die nd-Formen: Gerundium und Gerundivum  .....	67
23.5	Partizipien .....	68
23.6	Das Participium coniunctum (P. c.)  .....	69
23.7	Ablativus absolutus (Abl. abs.)  .....	69
23.8	Zeitverhältnisse in Partizipialkonstruktionen .....	70
<b>24</b>	Genus-, Modus- und Tempusgebrauch .....	70
24.1	Genusgebrauch .....	70
24.2	Modus- und Tempusgebrauch .....	70
24.3	Tempusverwendung in indikativischen Sätzen .....	71
24.4	Tempusverwendung in konjunktivischen Hauptsätzen  .....	71
24.5	Tempusverwendung in konjunktivischen Nebensätzen .....	72
<b>25</b>	Satzarten .....	73
25.1	Innerliche Abhängigkeit .....	73
25.2	Hauptsätze .....	73
25.3	Nebensätze .....	74
25.4	Relativsätze .....	74
25.5	Sinnrichtungen von Konjunktionalsätzen .....	75
25.6	Die indirekte Rede (Oratio obliqua) .....	76
25.7	Zum Verhältnis von lateinischem Modus und deutschem Modus .....	77
25.8	Die Formen des deutschen Konjunktivs .....	77
25.9	Die Verwendung des deutschen Konjunktivs .....	78
<b>Texterschließung, Textgrammatik, Stilistik und Rhetorik .....</b>		<b>79</b>
<b>1</b>	Texterschließungsmethoden .....	80
1.1	Die Wort-für-Wort-Methode .....	80
1.2	Die „Konstruktionsmethode“ .....	81
1.3	Die Methode des linearen Dekodierens .....	82
1.4	Grafische Periodenanalyse .....	83
<b>2</b>	Textgrammatik .....	84
2.1	Sachfeld .....	84
2.2	Konnektoren .....	84
2.3	Pro-Formen .....	85
2.4	Tempusrelief .....	85

<b>3</b>	Stilistik .....	86
<b>4</b>	Rhetorik.....	89
4.1	Rhetorik bei Griechen und Römern .....	89
4.2	Überblick über wichtige Elemente des rhetorischen Systems .....	90
<b>Realienkunde .....</b>		<b>93</b>
<b>1</b>	Zeitleiste zur römischen Geschichte und Literaturgeschichte .....	94
<b>2</b>	Kurzgefasste römische Geschichte (bis zu Augustus) .....	97
<b>3</b>	Karte des Römischen Reiches .....	101
<b>4</b>	Kurzbiografien einiger berühmter Römer .....	102
4.1	M. Tullius Cicero .....	102
4.2	C. Iulius Caesar .....	103
4.3	Cn. Pompeius Magnus .....	105
4.4	C. Iulius Caesar Octavianus Augustus .....	107
4.5	M. Antonius .....	108
4.6	C. Sallustius Crispus .....	109
4.7	P. Vergilius Maro .....	110
<b>5</b>	Übersicht über wichtige Werke Ciceros .....	111
5.1	Reden .....	111
5.2	Philosophische Schriften .....	116
5.3	Rhetorische Schriften .....	117
5.4	Briefe .....	117
<b>6</b>	Gesellschaftsstruktur und politisches Leben .....	118
6.1	Die römischen Stände .....	118
6.2	Das politische Leben .....	118
<b>7</b>	Römisches Recht .....	121
7.1	Quellen des römischen Rechts .....	121
7.2	Gültigkeit des Rechts für die Bewohner des Reiches .....	123
7.3	Römische Prozesspraxis .....	123
<b>8</b>	Die Verwaltung der Provinzen .....	125
<b>9</b>	Das römische Militär .....	125
9.1	Geschichte und Struktur des römischen Militärwesens .....	125
9.2	Der Triumphzug .....	128
<b>10</b>	Die römische Religion .....	128
<b>11</b>	Die Stellung der Sklaven .....	131

<b>12</b>	Die Römer und ihre Nachbarn .....	133
12.1	Römer und Germanen .....	133
12.2	Römer und Gallier .....	134
12.3	Römer und Karthager .....	135
12.4	Römer und Griechen .....	136
<b>13</b>	Philosophie .....	139
13.1	Die Vorsokratiker .....	139
13.2	Die Sophistik und Sokrates .....	139
13.3	Die Akademie .....	140
13.4	Der Peripatos .....	141
13.5	Die Stoa .....	141
13.6	Der Epikureismus .....	142
13.7	Die Philosophie in Rom .....	142
<b>14</b>	Rom – Zentrum des Römischen Reiches .....	145
<b>15</b>	Nachwirkung .....	147
	<b>Stichwortverzeichnis zur Grammatik .....</b>	<b>149</b>
	<b>Stichwortverzeichnis zur Realienkunde .....</b>	<b>151</b>

**Autor:** Thomas J. Golnik



# Vorwort

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

das vorliegende Buch dient dazu, Lateinlernenden in den zum Latinum führenden Kursen ein **universelles Begleitmaterial** zur Verfügung zu stellen, in dem alle relevanten Aspekte ihrer Lateinausbildung in knapper, übersichtlicher Form vereinigt sind. Es ist somit ein **praktisches Hilfsmittel** sowohl bei der Erarbeitung entsprechender Kenntnisse wie auch bei der Prüfungsvorbereitung.

Eingangs enthält der Band eine alphabetische **Liste der wichtigsten Caesar- und Cicero-Vokabeln** sowie eine Einführung in die **Systematik römischer Namen**.

Die kurzgefasste **lateinische Sprachlehre** befasst sich mit allen wichtigen Aspekten der Morphologie (Formenlehre) und Syntax (Satzlehre).

Zu einigen grammatischen Strukturen, mit denen viele Schüler erfahrungsgemäß Schwierigkeiten haben, gibt es zusätzlich **Lernvideos**.



Es folgen Ausführungen zu hilfreichen **Texterschließungsmethoden** und Instrumenten der **Textgrammatik**, welche die innere Struktur eines Textes erkennen lassen. Ergänzt wird dieses Kapitel durch eine Übersicht über die gebräuchlichsten **Stilmittel** und eine Einführung in die antike **Rhetorik**.

Den Abschluss bildet eine Zusammenstellung der wichtigsten **allgemein-, literatur- und kulturgeschichtlichen Themen** unter besonderer Berücksichtigung ihrer „Latinumsrelevanz“. Bei manchen Begriffen und Namen wurden Betonungszeichen eingesetzt, um die korrekte Aussprache zu erleichtern.

Zwei getrennte **Stichwortverzeichnisse** zur Grammatik und zur Realienkunde erlauben eine schnelle Orientierung im jeweiligen Kapitel.

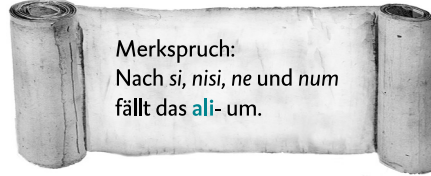
*Quod bonum, faustum, felix fortunatumque sit!*

Thomas J. Golnik



## 6.9 Zur Verwendung der Indefinitpronomina

a) Wird der Satz mit *si, nisi, ne* oder *num* eingeleitet, entfällt das *ali-* von **aliquis** und **aliqui**.



b) Steht **quidam** bei einem Adjektiv, hat es oft steigernde Wirkung.

Beispiel

*singularis quaedam virtus* – eine ganz einzigartige Tapferkeit

Die Deklination von *quidam* entspricht der des Relativpronomens (vgl. Kap. 6.10), wobei jedoch *m* vor *d* zu *n* wird, also: *quendam, quandam, quorundam, quarundam*.

## 6.10 Relativpronomen

	Singular			Plural		
	<i>m.</i>	<i>f.</i>	<i>n.</i>	<i>m.</i>	<i>f.</i>	<i>n.</i>
<b>Nom.</b>	quī	quae	quod	quī	quae	quae
<b>Gen.</b>		cuius		quōrum	quārum	quōrum
<b>Dat.</b>		cui			quibus	
<b>Akk.</b>	quem	quam	quod	quōs	quās	quae
<b>Abl.</b>	quō	quā	quō		quibus	

Die Präposition *cum* wird an den Ablativ angehängt, z. B. *quōcum*.

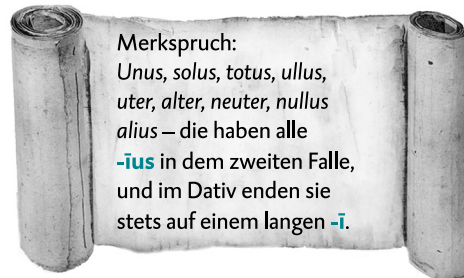
**Relativischer Anschluss:** Steht ein Relativpronomen am Anfang eines Hauptsatzes, wird es demonstrativ übersetzt.

Beispiel

*Qua de causa ...* – Aus diesem Grunde ...

## 6.11 Pronominaladjektive

Die im nebenstehenden Merkspruch genannten Wörter werden wie Adjektive nach der *a-/o-*Deklination dekliniert (vgl. Kap. 5.2, *magnus*); Genitiv und Dativ Singular weisen jedoch Endungen auf, wie sie für Pronomina typisch sind, weshalb die Gruppe als **Pronominaladjektive** bezeichnet wird.



## 7 Grundlagen der Formenbildung des Verbs

### 7.1 Stammformen

Um alle Formen eines Verbs bilden zu können, müssen seine Stammformen bekannt sein. Diese sind:

- Infinitiv **Präsens** Aktiv *audī-re*
- 1. Person Singular Indikativ Präsens Aktiv *audi-ō*
- 1. Person Singular Indikativ **Perfekt Aktiv** *audīv-ī*
- Neutrum des **Partizip Perfekt Passiv** (PPP) *audīt-um*

Ausgehend von diesen vier Stammformen können alle weiteren Formen eines Verbs gebildet bzw. bestimmt werden, und zwar

- **vom Präsensstamm:** Präsens, Imperfekt, Futur I (jeweils Aktiv/Passiv); Imperativ, Infinitiv Präsens (Aktiv/Passiv); Partizip Präsens Aktiv (PPA); Gerundium und Gerundivum;
- **vom Perfekt-Aktiv-Stamm:** Aktiv des Perfekts, Plusquamperfekts und Futurs II sowie Infinitiv Perfekt Aktiv;
- **vom Perfekt-Passiv-Stamm:** Passiv des Perfekts, Plusquamperfekts und Futurs II; Infinitiv Perfekt Passiv; Partizip Perfekt Passiv (PPP); Partizip Futur Aktiv (PFA); Infinitiv Futur Aktiv; Supinum I und II.

### 7.2 Konjugationsklassen

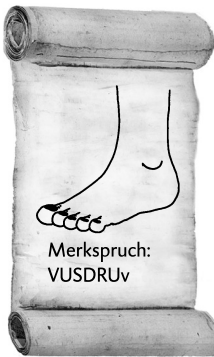
Die regelmäßigen Verben des Lateinischen werden zu vier Haupt-Konjugationsklassen zusammengefasst. Alle Verben einer Klasse werden jeweils nach demselben Schema konjugiert. Den Ausschlag für die Zuordnung zu einer der vier Klassen bildet der Auslaut des Wortstammes, den man am Inf. Präs. Akt. in Zusammenhang mit der 1. Pers. Sg. Ind. Präs. Akt. erkennen kann.

Konjugationsklasse	Inf. Präs. Akt.	1. Pers. Sg. Ind. Präs. Akt.	Wortstamm
1. a-Konjugation	amā-re	am-ō (< ama-ō)	ama...
2. e-Konjugation	movē-re	move-ō	move...
3. <b>konsonantische</b> Konj.	mitt-e-re	mitt-ō	mitt...
4. i-Konjugation	audī-re	audi-ō	audi...

### 7.3 „Gemischte“ Konjugation

Manche Verben bilden ihre Formen im Grunde nach dem Muster der konsonantischen Konjugation, fügen aber in einigen Formen nach dem Stammauslaut ein (stets kurzes!) -i- ein, z. B. *capere, cap-i-o, cap-i-unt, cap-i-ēbant*. Diese Art der Konjugation nennt man „gemischte Konjugation“ oder „kurz-vokalische i-Konjugation“ (3m.).

### 7.4 Arten der Bildung des Perfekt-Aktiv-Stammes



Der Perfekt-Aktiv-Stamm eines Verbs wird jeweils auf eine der folgenden sechs Arten gebildet:

- **v**-Perfekt („normal“ für die a- und i-Konj.), z. B. *amavi, audivi*
- **u**-Perfekt („normal“ für die e-Dekl.), z. B. *habui*
- **s**-Perfekt, z. B. *misi, dixi* (c + s > x), *auxi* (g + s > x)
- **Dehnungsperfekt**, z. B. *vēni* (oft mit Ablaut, wie bei *ēgi, fēci*)
- **Reduplikationsperfekt**, z. B. *cecidī*
- **Unverändertes Perfekt**, z. B. *defendī*

### 7.5 Bildungsformeln für die einzelnen Verbformen

Formen des Präsensstammes	Präsensstamm	Tempuszeichen/ Moduszeichen	Aktiv-/Passiv- Endung des Präsensstammes
Formen des Perfekt-Aktiv-Stammes	Perfekt-Aktiv-Stamm		Endung des Perfektstammes
Formen des Perfekt-Passiv-Stammes	PPP	+	Form von esse

## 7.6 Systematische Übersicht der Formen des Verbs

Wegen der Ziffern 1 bis 3 vgl. Kap. 7.7.

	Aktiv		Passiv	
	Indikativ	Konjunktiv	Indikativ	Konjunktiv
<b>Präsensstamm</b>				
<b>Präsens</b>	ama-t ① move-t mitt-i-t audi-t	am-e-t ① move-a-t mitt-a-t audi-a-t	ama-tur ② move-tur mitt-i-tur audi-tur	am-e-tur ② move-a-tur mitt-a-tur audi-a-tur
<b>Imperfekt</b>	ama-ba-t ① move-ba-t mitt-ēba-t audi-ēba-t	ama-re-t ① move-re-t mitt-e-re-t audi-re-t	ama-ba-tur ② move-ba-tur mitt-ēba-tur audi-ēba-tur	ama-re-tur ② move-re-tur mitt-e-re-tur audi-re-tur
<b>Futur</b>	ama-bi-t ① move-bi-t mitt-e-t audi-e-t		ama-bi-tur ② move-bi-tur mitt-e-tur audi-e-tur	
<b>Perfekt-Aktiv-Stamm</b>			<b>Perfekt-Passiv-Stamm</b>	
<b>Perfekt</b>	amav-it ③ mov-it mis-it audiv-it	amav-erit mov-erit mis-erit audiv-erit	amatum est motum est missum est auditum est	amatum sit motum sit missum sit auditum sit
<b>Plusquamperfekt</b>	amav-erat mov-erat mis-erat audiv-erat	amav-isset mov-isset mis-isset audiv-isset	amatum erat motum erat missum erat auditum erat	amatum esset motum esset missum esset auditum esset
<b>Futur II</b>	amav-erit mov-erit mis-erit audiv-erit		amatum erit motum erit missum erit auditum erit	

### Imperativ

Sg.: Stamm!

Pl.: -te!



## 13 Philosophie

### 13.1 Die Vorsokratiker

Die sog. Naturphilosophen des 6. Jahrhunderts v. Chr., wie z. B. Thales von Milét, Pythágoras, Empédokles und Demokrit, stellten sich die Frage nach dem Ursprung der Welt und aller Dinge und danach, ob es einen Urstoff gebe, aus dem alle Dinge bestünden.

Berühmt wurde v. a. die Antwort des **Empedokles**, der annahm, dass es vier Grundstoffe (**Elemente**) gebe – Erde, Wasser, Feuer und Luft – sowie zwei Grundkräfte – Liebe und Hass – und dass alle Dinge durch die von den Kräften verursachte Vermischung der Elemente entstünden und sich letztlich nur deshalb voneinander unterschieden, weil die Elemente bei jedem Ding in unterschiedlichen Verhältnissen vorhanden seien. **Demokrit** dagegen nahm an, dass alle Dinge aus winzigen, unteilbaren Bausteinen, den **Atomen**, bestünden, die sich ganz von selbst – also ohne das Einwirken irgendwelcher Kräfte – zu Gebilden zusammenschlossen und auch wieder trennten, wodurch die Dinge entstünden und wieder vergingen. Diese Auffassung machte ihn zum Begründer des **Materialismus**.

### 13.2 Die Sophistik und Sokrates

Seit dem 5. Jahrhundert v. Chr. fanden in Griechenland die sog. **Sophisten** immer größeren Zulauf. Diese leiteten aus der Beobachtung, dass die Menschen z. B. vor Gericht sehr verschiedene Ansichten darüber haben, was Recht und was Unrecht sei, die Ansicht ab, dass es in dieser Frage überhaupt keine objektiven Maßstäbe gebe und dass somit das, was der überlegene Mensch als richtig bezeichne, auch richtig sei – also komme es darauf an, zu den überlegenen Menschen zu gehören. Die Sophisten erhoben so den Menschen zum Maßstab aller Dinge („**Homo-mensura-Satz**“) und lehrten, dass es ihm v. a. durch die richtige Anwendung der Sprache (Rhetorik) möglich sei, sich im Leben zu behaupten.

Ganz im Gegensatz dazu vertrat **Sokrates** (469–399 v. Chr.) die Ansicht, dass es sehr wohl allgemein gültige Wahrheiten gebe, die das Leben des Menschen bestimmten. So könne man sich zwar im Einzelfall darüber streiten, was richtig und was falsch sei, die Begriffe von „Recht“ und „Unrecht“ seien aber allgemein anerkannt. Ziel des Philosophierens müsse es deshalb sein, diese Wahrheiten zu erkennen, um das Leben der Menschen daran ausrichten zu können, denn wenn es ein „Gutes“ und ein „Schlechtes“ gibt, dann muss man sich natürlich nach dem einen richten und das andere vermeiden.



Damit gab Sokrates der Philosophie eine völlig neue Bedeutung: Er machte sie von einem abstrakten Denkgebäude gebildeter Männer zur Lenkerin des Verhaltens aller Menschen und wurde somit zum Begründer der **Ethik** (Sittenlehre).

Sokrates' philosophische Methode basierte auf dem **Dialog** zwischen ihm und einem anderen Menschen, den er durch gezieltes Fragen zu der Erkenntnis zu bringen versuchte, dass seine vermeintlichen Kenntnisse letztlich doch nur auf sehr wackeligen Fundamenten standen („Ich weiß, dass ich nichts weiß“). Eine wahre Erkenntnis der Dinge dürfe sich aber nicht auf Scheinwissen gründen, sondern könne erst dann beginnen, wenn man den Dingen ganz unvoreingenommen auf den Grund gehe.

Sokrates' Lehren erregten bei vielen seiner Mitbürger Verwirrung; manche betrachteten sie sogar als so gefährlich, dass sie den Philosophen wegen Aufhetzung der Jugend und Gottlosigkeit anklagten und zum Tode verurteilten.

### 13.3 Die Akademie

Sokrates' bedeutendster Schüler war **Platon** (427–347 v. Chr.), durch dessen zahlreiche Dialoge wir das meiste über die Lehren seines Meisters wissen – Sokrates selber hat nichts Schriftliches hinterlassen. Platon entwickelte jedoch durchaus auch eine eigene Lehre, die er in seiner Philosophenschule im Hain des Halbgottes Akademos lehrte – aus diesem Grund nannte man Platon und seine Schüler Akademiker.

Platons **Ideenlehre** zufolge ist die irdische Welt ein Abbild einer idealen Welt der Ideen, und jedes irdische Ding ist nur ein mehr oder weniger unvollkommenes, vergängliches Erscheinungsbild seines perfekten, ewigen Urbilds (seiner „Idee“) in der idealen Welt. Indem man die verschiedenen Erscheinungsformen eines Dinges in der irdischen Welt untersuche und vergleiche, könne man eine Ahnung von seiner vollkommenen Idee bekommen. Die größte aller Ideen sei aber die des „Guten und Schönen“, zu der alle anderen Ideen in geordneter Beziehung stünden.

Unter den Schülern Platons gab es jedoch auch einige, welche die Ideenlehre ihres Meisters veränderten oder gar ablehnten. Unter Hinzuziehung der sokratischen Ansicht, dass Wissen oft nur Scheinwissen ist, entwickelten sie die Lehre des akademischen **Skeptizismus**, die im 2. Jahrhundert v. Chr. ihre größte Blüte erlebte. Die Vertreter dieser Lehre, v. a. **Karneádes**, vertraten die Ansicht, dass es den Menschen als Teilen der irdischen Welt nicht möglich sei, in irgendeinem Fall die Wahrheit (d. h. die zugrunde liegende Idee) tatsächlich

zu erkennen, und dass sich deshalb alle Erkenntnis auf die Feststellung des Wahrscheinlichsten beschränken müsse.

### 13.4 Der Peripatos

Der Philosoph **Aristoteles** (384–322 v. Chr.), ein Schüler Platons, beschäftigte sich v. a. mit der Naturwissenschaft und hinterließ ein gewaltiges Korpus an Schriften, denen besonders im Mittelalter größte Bedeutung beigemessen wurde. Für die römische Philosophie waren Aristoteles und seine Schüler, die Peripatetiker, weitaus weniger wichtig als andere Philosophenschulen. Ihre Ansichten zur **Ethik** fanden jedoch auch in Rom (vor allem in Ciceros Werk) größere Beachtung: Der Mensch könne nur glücklich leben, wenn er mit Hilfe seiner Vernunft das Gute erkenne und danach strebe. Dieses Gute im Sein und Tun der Menschen nennt Aristoteles die **Tugend** (*virtus*, griech. *areté*). Die äußeren Glücksgüter (Gesundheit, Ehre, Wohlstand) müssen in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen, da sich sonst die Tugend nicht entfalten könne. Um zu erkennen, was das Tugendhafte sei, müsse man sich die beiden Extrema einer Sache vorstellen, die Tugend selber liege dann zwischen beiden in der Mitte (**virtus in medio**): So bildet z. B. die Freundlichkeit die Mitte zwischen Überheblichkeit und Speichelleckerei. Die höchste Tugend jedoch sei die Gerechtigkeit, da sie die Ausübung einer jeden Tugend gegenüber anderen Personen darstelle.

### 13.5 Die Stoa

Der Begründer der Philosophenschule der Stoa (benannt nach ihrem Athener Schulgebäude *stoá poikíle* = bunte Halle) war **Zenon** von Kition (333–260 v. Chr.). Das philosophische System der Stoa beruht auf der Ansicht, dass es eine einzige, alles bildende und durchdringende Macht gibt, eine als Feuer gedachte Gottheit, die alle Dinge nach ihrer Vorsehung ordnet und antreibt: diese Gottheit ist die **Vernunft** in ihrer reinsten Form (*logos*). Der Mensch, dessen Geist ein Teil („Funke“) dieser Vernunft sei, solle danach streben, den Willen des Gottes zu erkennen, um sich dann aus freiem Willen dem göttlichen Plan zu fügen (**secundum naturam vivere**), da er nur so **Glückseligkeit** (*vita beata*) erlangen könne. Diese bestehe im beglückenden Gefühl des Einklangs mit dem Weltenplan – eine Weltgeborgenheit, die durch nichts erschüttert werden könne („**stoische Ruhe**“). Als Teil des Kosmos empfinde der Stoiker sich selbst als Weltenbürger (Kosmopoliten) und seine Mitgeschöpfe als seelenverwandte Wesen, was aktiven Einsatz für deren Wohlergehen, z. B. in der Politik, ehrenwert mache. Mit dem Tod erhebe sich die

Seele des Menschen in den feurigen Äther und vereine sich wieder mit dem Weltenfeuer, aus dem sie entstamme.

### 13.6 Der Epikureismus

Die Lehre des **Epikúr** von Samos (341–270 v. Chr.) bildet einen krassen Gegensatz zu den Ansichten der Stoa. Zwar ist auch bei Epikur das glückselige Leben das Ziel allen Philosophierens, jedoch kann man es seiner Ansicht nach nur erreichen, indem man sich von allen Unannehmlichkeiten, welche die Welt und das Leben bieten können, befreit. Epikurs Weltsicht orientiert sich an der Demokrits (vgl. S. 139), ist also streng **materialistisch**: Da der Mensch – wie alle anderen Dinge auch – nichts weiter sei als eine Ansammlung von Atomen, würde nach seinem Tode (d. h. nach dem Auseinanderdriften seiner Atome) auch nichts von ihm übrigbleiben. So etwas wie eine unsterbliche Seele gebe es nicht, weshalb die Glückseligkeit auch nicht in einer „Weltvernunft“ oder im Leben nach dem Tode gefunden, sondern nur im irdischen Leben erfahren werden könne. Die Schlussfolgerung müsse also lauten: „Befreie dich von deinen Ängsten, meide Unannehmlichkeiten und gestalte dein Leben so angenehm wie möglich!“ („Lust-Prinzip“, **Lust** – *voluptas*, griech. *hedoné*). Besonders geeignet sei dazu ein von der Öffentlichkeit zurückgezogenes Leben (**„Lebe im Verborgenen“**) im Kreise weniger, guter Freunde. Die Existenz von Göttern wird von den Epikureern zwar nicht geleugnet; diese seien aber ebenfalls nur Atomgebilde, wenn ihre Existenz auch „göttlich“ sei. Ihre „Göttlichkeit“ bedeute aber nichts anderes, als dass sie bereits den Zustand höchster Glückseligkeit besäßen – ganz sicher würden sie sich in diesem nicht stören lassen, um sich um die Welt oder die Menschen zu kümmern.

### 13.7 Die Philosophie in Rom

Wie in fast allen geistigen Disziplinen so waren die Römer auch in der Philosophie die Schüler der Griechen; eigene Beiträge haben sie fast nicht erbracht. Einer der wichtigsten Gründe dafür liegt sicher in dem verschiedenen Verständnis des Griechen und des Römers von der **Rolle des einzelnen Menschen**:

**Griechenland** bestand aus einzelnen, konkurrierenden Stadtstaaten, die jeweils nach eigenen Grundsätzen regiert wurden und in denen aufgrund des z. T. stark ausgeprägten Demokratiedenkens das Individuum aktiv an der Gestaltung der Politik teilnehmen konnte – kurz: Die Bedeutung der Individualität in allen Dingen kann in Griechenland nicht überschätzt werden. **Rom** dagegen war ein nicht aus Einzelstädten, sondern aus Territorien bestehendes

Reich, das nach einheitlichen Maßstäben vom einen Machtzentrum aus regiert wurde und in dem das Individuum seine Erfüllung darin fand, seine Position im Staate gemäß dem **mos maiorum** („Sitte der Vorfahren“: die altbewährte Weise) auszufüllen – kurz: Der Nutzen der Individualität erschöpfte sich in Rom darin, den Einzelnen dazu zu befähigen, seine Aufgabe für das Gemeinwohl möglichst gut zu erfüllen.

Die Verwendung von Zeit und Kraft auf Dinge, die keinen unmittelbaren Nutzen versprachen (wie z. B. die philosophische Frage nach dem Ursprung aller Dinge), war dem Römer wesensfremd. Einige der Aussagen griechischer Philosophenschulen – besonders zu Themen der Ethik und der Staatslehre – waren jedoch auch für ihn interessant: So ist die Philosophie bei den Römern v. a. dadurch gekennzeichnet, dass sie kaum komplexe Denkgebäude übernahm oder errichtete, sondern sich auf Themen beschränkte, die praktisch denkenden Menschen relevant zu sein schienen (**Eklektizismus**).

Den ersten „hautnahen“ Kontakt zur griechischen Philosophie hatten die Römer, als in den Jahren 156/155 v. Chr. eine aus drei griechischen Philosophen bestehende Delegation in Rom weilte und dort auch Vorlesungen hielt. Unter ihnen fand v. a. der Skeptiker Karneádes großen Anklang und begeisterte viele junge Römer zur Beschäftigung mit philosophischen Fragen. Die Reaktion konservativer Kreise war bezeichnend: Der sittenstrenge Zensor **Cato** der Ältere nötigte die drei Philosophen zum Verlassen der Stadt.

Dennoch ließen sich von nun an interessierte Römer nicht mehr davon abbringen, philosophischen Studien nachzugehen. Der Besuch bei prominenten Philosophen in Griechenland gehörte bald schon zum Bildungsprogramm der besseren Kreise. Noch im 2. Jahrhundert v. Chr. etablierte sich auch in Rom ein philosophischer Zirkel um den jüngeren Scipio („**Scipionenkreis**“), dem berühmte Griechen, wie der Historiker Polybios und der Stoiker Panaitios, und Römer, wie der Konsul C. Laelius und der Dichter Lucilius, angehörten und der sich bemühte, nationalrömische Einstellungen mit griechischem Gedankengut zu verschmelzen. Der Scipionenkreis hat die römische Geisteswelt nachhaltig geprägt.

M. Tullius **Cicero**, der sich schon in jungen Jahren für die Philosophie begeisterte und sie emsig studierte, gilt als wichtigster Meilenstein der römischen Philosophiegeschichte. Seine profunde Kenntnis der griechischen Philosophenschulen und seine herausragenden sprachlichen Fähigkeiten ermöglichten es ihm, zum wichtigsten **Vermittler der griechischen Philosophie** für die Römer zu werden. Neben seinem Bemühen, philosophische Überlegungen sogar in seine Gerichts- und Staatsreden einfließen zu lassen, schuf Cicero eine beträchtliche Zahl explizit philosophischer Schriften, in denen er



© **STARK Verlag**

[www.stark-verlag.de](http://www.stark-verlag.de)

[info@stark-verlag.de](mailto:info@stark-verlag.de)

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

**STARK**



© **STARK Verlag**

[www.stark-verlag.de](http://www.stark-verlag.de)  
[info@stark-verlag.de](mailto:info@stark-verlag.de)

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

**STARK**